

Neumünsteraner Stolpersteine und der Widerstand gegen heute noch bestehende faschistische und extremistische Strukturen – Workshop der Jusos Neumünster

Ablauf des Workshops

- Zusammenkunft Rathaus
- Abgehen ausgewählter Stolpersteine, Berichte über Schicksale der Personen

Antifaschistische Arbeit in Neumünster

- Runder Tisch für Demokratie und Vielfalt
- Bündnis gegen Rechts
- Antifa Neumünster
- Titanic versenken
- SPD/Jusos Neumünster

Grund der Stolpersteine – Paul Weber

Am 09. November 2019 jährten sich zum 81. Mal in der deutschen Geschichte die November-Pogrome. An jenem Tag entfachte sich vor 81 Jahren die sogenannte Reichskristallnacht. Das nationalsozialistische Terrorregime begann spätestens mit dieser grausamen Tat den systematischen und in der welthistorischen Geschichte so nie mehr dagewesen Massenmord an Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen, geistig und körperlich beeinträchtigten Menschen, politisch anders Denkenden, den Verfechtern der Republik – im Besonderen der Eisernen Front und der Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold-Bewegung – sowie all jenen, die im Rahmen von Gefechten, Bombardons und anderen kriegstaktischen Manövern umgekommen sind. Als demokratische Jugendbewegung ist es unsere Aufgabe, dass das gesellschaftspolitische Erbe Max Mannheimers und all der anderen Zeitzeugen nicht in Vergessenheit geraten zulassen. Jetzt sind wir gefragt, diese Erinnerungen in unsere heutige Gesellschaft weiterzutragen und mit unseren eigenen Erfahrungen von Ausgrenzungen, Extremismus und Populismus zu erzählen: Gegen das Vergessen und für den Erhalt unserer Demokratie!

Verlegungsort / Stolpersteinpate*in	Name, Geburtsdatum, Verfolgung, Tod	Historischer Lebensabriss, Neumünster und das NS Terrorregime
Verlegeort Altes Rathaus Stolperstein-Patin Freiherr-vom-Stein-Schule	Bertha Benjamin Jahrgang 1886 deportiert ins Ghetto Minsk gilt dort als verschollen	Die gebürtige Hamburgerin gehörte seit 1913 der Jüdischen Gemeinde Bad Segeberg an. Viel mehr, als dass sie in Neumünster als Wirtschaftlerin tätig war, weiß man nicht. Bertha Benjamin wurde in das Ghetto von Minsk deportiert und gilt als dort verschollen.
Verlegeort: Großflecken 54 Stolperstein-Pate: Walter Peter	Ludwig Carl Tamm Jahrgang 1883 Verhaftet 4.1.1939 KZ Dachau Tot 23.9.1941	Ludwig Carl Tamm kam im April 1904 aus seinem Geburtsort Demmin nach Tungendorf und zog später nach Neumünster, wo er ab 1939 im Großflecken 54 wohnte. Mit seiner Frau Anna Ida Wilhelmina Tamm, geborene Voss, hatte er sechs Kinder. Er war SPD-Mitglied und wurde Anfang 1939 von der Firma Kurt Brammer in Kiel als Bauhilfsarbeiter beschäftigt. Auch nach 1933 übte Tamm häufig politisch motivierte Kritik am III. Reich. Am 4. Januar 1939 wurde er von der Gestapo festgenommen und zunächst im Amtsgerichtsgefängnis inhaftiert. Die Staatsanwaltschaft leitete gegen ihn Ermittlungen wegen Hochverrats und Verstoß gegen das sogenannte Heimtückegesetz ein. Trotz einer Verfahrenseinstellung, die im März 1939 erfolgte, blieb Tamm weiterhin in Haft. Im September 1939 überführte die Gestapo Tamm zunächst in das Konzentrationslager Sachsenhausen und später in das Konzentrationslager Dachau. Dort ist er am 23. September 1941 im Alter von 58 Jahren verstorben
Verlegeort Großflecken 39 Stolperstein-Patin SPD Ortsverein Süd	Konrad Matzke Jahrgang 1883 Deportiert KZ Neuengamme Tot 3.5.1945	Schon während der Weimarer Republik war Konrad Matzke in Neumünster ein bekanntes SPD-Mitglied. Seit 1927 als Geschäftsführer des Textilarbeiter-Verbandes tätig, gehörte er bis 1933 der Stadtverordnetenversammlung an. Nachdem die Gewerkschaften von den Nationalsozialisten zerschlagen worden

		<p>waren, verdiente er seinen Lebensunterhalt als Händler mit einem eigenen Geschäft am Großflecken 39. Seine politischen Überzeugungen gab er nicht auf. Im August 1944 wurde Konrad Matzke im Rahmen der „Aktion Gewitter“, einer Verhaftungsaktion nach dem Anschlag vom 20. Juli, festgenommen und im KZ Neuengamme inhaftiert. Das Lager wurde im April 1945 vor den anrückenden britischen Truppen von der SS geräumt. Er gehörte zu den Häftlingen, die in Lübeck auf die Cap Arkona verbracht wurden, und kam im Alter von 61 Jahren ums Leben, als das Passagierschiff am 3. Mai 1945 bei einem Luftangriff in der Neustädter Bucht versenkt wurde.</p>
<p>Verlegeort: Kieler Straße 21</p> <p>Stolperstein-Pate: Arbeitskreis Stadtgeschichte Neumünster</p>	<p>Hans Georg Spitz, Jahrgang 1929 Deportiert 1941. Tot im Ghetto Riga Ines Spitz, Jahrgang 1931 Deportiert 1941. Tot im Ghetto Riga Egon Spitz, Jahrgang 1934 Deportiert 1941. Tot im Ghetto Riga Bernd A. Spitz, Jahrgang 1938 Deportiert 1941. Tot im Ghetto Riga</p>	<p>Bernd A., Egon, Hans Georg und Ines waren die vier Kinder von Alice Bertha Spitz und Jacob Spitz und gehörten wie ihre Eltern dem jüdischen Glauben an. Bernd A. und Egon wohnten mit ihren Eltern zusammen in der Kieler Straße 95 bis sie mit ihnen vermutlich am 23. Juli 1940 nach Hamburg zogen. Georg und Ines zogen schon 1938 von der elterlichen Wohnung, damals in der Kieler Straße 21, gemeinsam nach Hamburg um. Am 6. Dezember wurden alle vier in das Ghetto von Riga, das sogenannte Reichsjuden-Ghetto in Lettland, deportiert und dort für tot erklärt.</p>
<p>Verlegeort: Kieler Straße 21 Stolperstein-Patin: Jutta Ladehoff</p>	<p>Alice Bertha Spitz Jahrgang 1906 Deportiert 1941 Ghetto Riga ???</p>	<p>Alice Bertha Spitz, geborene Minden, war Jüdin. Sie wohnte ab 5. März 1929 im Haus Großflecken 6 und nach mehreren Umzügen dann für längere Zeit in der Kieler Straße 21, zuletzt in der Kieler Straße 95. Möglicherweise zog sie bereits am 23. Juli 1940, spätestens aber am 12. August 1941 nach Hamburg. Am 6. Dezember 1941 wurde Alice Bertha Spitz in das Ghetto von Riga deportiert, das sogenannte Reichsjuden-Ghetto in Lettland. Sie gilt als dort verschollen.</p>
<p>Verlegeort: St. Vicelin-Kirche, Bahnhofstraße 35 Stolperstein-Pate: Mikro-Partner</p>	<p>Eduard Burkhard Paul Müller Jahrgang 1911 Gestapohaft Hingerichtet in Hamburg 10.11.1943 Urteil vom Volksgerichtshof</p>	<p>Eduard Müller fasste in jungen Jahren den Entschluss, Priester zu werden. Unterstützt von dem Kaplan Dr. Schröder machte er das Abitur, um dann in Münster Theologie zu studieren. Müller war von 1931 bis 1937 in Neumünster gemeldet, seine Anschrift ist jedoch nicht bekannt. Mit dem Erhalt der Priesterweihe war Müller von 1940 an als Adjunkt an der Herz-Jesu-Kirche in Lübeck tätig. Hier verhaftete ihn im Juni 1942 die Gestapo, da er die Predigttexte des Bischofs Graf von Galen weitergegeben hatte. Der auch als „Löwe von Münster“ bekannte Bischof hatte in seinen Predigten gegen das nationalsozialistische Euthanasieprogramm für Geistesranke protestiert. Ein weiterer Grund für Müllers Verhaftung war seine Kritik an der kirchenfeindlichen Politik des III. Reiches, wegen der er denunziert wurde. 1943 wurde er durch den Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und im gleichen Jahr am 10. November in Hamburg hingerichtet. Die katholische Kirche ehrte Müller durch die Anbringung einer Gedenktafel an der St. Maria-Vicelin-Kirche in der Bahnhofstraße, wo er getauft worden war.</p>
<p>Verlegeort: Wasbeker Straße 10 Stolperstein-Paten: Hanna und Gerhard Schleurich</p>	<p>Egon Salomon Minden Jahrgang 1904 Deportiert 1942 Auschwitz ???</p>	<p>Egon Salomon Minden ging in Boostedt zur Schule und kam über Bad Bramstedt 1928 nach Neumünster. Der gelernte Schneider jüdischen Glaubens heiratete Bianca Schlüter aus Groß Kummerfeld. Mit zwei Kindern lebte das Ehepaar ab 1928 am Großflecken 6, später in der Feldstraße, in der Christianstraße und nach weiteren Stationen in der Wasbeker Straße 10. Im November 1938 wurde Egon Minden in „Schutzhaft“ genommen und nach Sachsenhausen deportiert, kam aber Anfang 1939 wieder frei. Aus</p>

		<p>einem Umzug nach Hamburg wurde die Emigration nach Belgien. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht wurde Egon Minden 1940 von den dortigen Behörden interniert. Aus einem französischen Lager wurde er am 7. September 1942 nach Auschwitz deportiert, 1945 noch nach Bergen-Belsen verlegt, wo er als verschollen gilt. Seine Frau, die keine Jüdin war, emigrierte über Portugal nach Brasilien. Was aus den Kindern wurde, ist nicht bekannt.</p>
<p>Verlegeort: Schleusberg 31 Stolperstein-Paten: Dietling und Heinrich Kautzky</p>	<p>Max (Moses) Krutz Jahrgang 1879 Deportiert Auschwitz ???</p>	<p>Max Krutz war ein in Neumünster ansässiger Kaufmann jüdischen Glaubens. Verheiratet mit Johanna Krutz, geborene Lewinsky, lebte er seit 1922 im Schleusberg 31. 1939 verzog das Ehepaar nach Berlin-Charlottenburg, von dort wurde Max Krutz nach Auschwitz deportiert. Er gilt als dort verschollen.</p>
<p>Verlegeort Schleusberg 31 Stolperstein-Pate Gerd Paetow</p>	<p>Gerda Krutz Jahrgang 1908 Deportiert Izbica ???</p>	<p>Die Schwester von Rita Gumprich wohnte seit 1922 bei der Familie im Schleusberg 31. Nach kurzen Aufenthalten in Altona und Finsterwalde kehrte sie immer wieder nach Neumünster zurück. Möglicherweise psychisch erkrankt, lebte Gerda Krutz seit 1937 in einem jüdischen Altersheim in Berlin, später in einer jüdischen Heil- und Pflegeanstalt bei Koblenz. Sie wurde in das Durchgangslager Izbica in Polen deportiert und gilt als dort verschollen.</p>
<p>Verlegeort Bellmannstraße 16 Stolperstein-Patin SPD Ortsverein Schwale</p>	<p>Walter Hohnsbehn Jahrgang 1904 Deportiert 1944 KZ Neuengamme MS Cap Arkona Tot 3.5.1945</p>	<p>Walter Hohnsbehn, geboren in Neumünster, absolvierte eine Maschinenbaulehre und arbeitete während der Weltwirtschaftskrise als Land- und Saisonarbeiter. Als Metallarbeitergewerkschaftsmitglied trat er der SPD bei, schloss sich später der republikfreundlichen Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an und wurde 1929 zum jüngsten Stadtverordneten von Neumünster gewählt. 1933 wurde er erstmals für 9 Wochen von den Nationalsozialisten inhaftiert und arbeitete anschließend im Steinbruch und als Hilfsmonteur bei der Firma Simons. Als Mitarbeiter der Volksfürsorge verdächtigte man ihn, sich illegal politisch zu betätigen, und verurteilte ihn 1936 zu 4 Monaten Gefängnis. 1939 wurde er zur Kriegsmarine einberufen, war im heimatischen Flugzeugproduktionsbetrieb aber unabkömmlich und stieg dort zum Betriebsleiter auf. Im August 1944 wurde er im Rahmen der „Aktion Gewitter“, einer Verhaftungsaktion nach dem Anschlag vom 20. Juli, erneut festgenommen. Deportiert nach Neuengamme, wurde er dort in der U-Boot-Produktion eingesetzt. Bei einem Häftlingstransport nach Lübeck kam er am 3. Mai 1945 beim Untergang der Cap Arkona in der Neustädter Bucht im Alter von 30 Jahren ums Leben.</p>
<p>Verlegeort Propstenstraße 3 Stolperstein-Patin Marie-Louise Friedrich</p>	<p>Heinz (Heinrich) Baronowitz Jahrgang 1907 Deportiert KZ Sachsenhausen Tot 6.3.1942</p>	<p>Heinz (Heinrich) Baronowitz arbeitete seit 1932 als Kaufmann für die Firma Minden in Neumünster. Vermutlich übernahm er ab 1937 eine Textilvertretung für die Kieler Firma Thee. Seit 1933 gehörte er dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde Bad Segeberg an. Er heiratete die Nicht-Jüdin Anna Charlotte Reese. Mit den beiden Kindern Dagmar und Peter Wolf wohnte die Familie in der Propstenstraße 3. Im November 1938 wurde er erstmalig festgenommen und in das KZ Sachsenhausen deportiert. Nach der Entlassung im Januar 1939 verpflichtete man ihn zunächst zur Zwangsarbeit im Straßenbau an der dänischen Grenze, ab September arbeitete er dann für die Firma Emil Köster in Neumünster. Im August 1940 wurde er erneut verhaftet und wiederum nach Sachsenhausen deportiert. Er versuchte nach Haiti auszuwandern und die dortige Regierung bestätigte im Oktober auch die Aufnahmebereitschaft. Dennoch wurde Heinz Baronowitz in das Arbeitslager Wewelsberg-Niedernhagen verlegt, wo er im März 1942 ums Leben kam. Die Kinder Dagmar und Peter Wolf überlebten, weil sie Deutschland im Juli 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien verlassen konnten.</p>

<p>Verlegeort Altes Rathaus</p>	<p>Gedenktafel</p>	<p>Der diesjährige Stolpersteinrundgang neigt sich an dieser Gedenktafel der Stadt Neumünster den Ende entgegen. Als demokratische Kräfte und aufmerksame gesellschaftspolitische Menschen haben wir tagtäglich die Aufgabe unsere demokratischen Grundwerte gegen jene zu verteidigen, die spalten, Hass sähen, extremem und antidemokratisch handeln sowie sich gegen die Schwächsten der Gesellschaft richten. Wir haben die Aufgabe aufzuhorchen und aufzustehen, wenn sich Extremisten tradierten Mitteln des Faschismus annehmen. Aussagen wie „Arbeit macht frei, Arbeit macht frei, Babelsberg 03“, „Wir kämpfen für weitere 1000 Jahre...“, „Ein Baum ein Strick ein Pressegenick.“ oder gar Äußerungen in Parlamenten belegen dies eindrucksvoll.</p> <p>„Den Toten zur Ehre – den Lebenden zur Mahnung und Verpflichtung.“ – Gedenktafel Johann Sokopp, geboren 6. Mai 1913, geköpft am 24. Mai 1944. Aktivist der Roten Hilfe in Österreich.</p> <p>Mit der heutigen Veranstaltung wollen wir jenen gedenken, die der schrecklichen Verfolgung des NS Regimes zum Opfer gefallen sind – so etwas darf es in unserer heutigen Gesellschaft nie mehr wiedergeben. Es ist unsere heutige Aufgabe jeglichen Bestrebungen dieser Art entschieden entgegenzutreten sowie den rechtsradikalen und rechtspopulistischen, kleingeistigen Positionen keinen Raum zu lassen! Glückauf.</p> <p>Innehalten.</p>
-------------------------------------	--------------------	--